

Ratgeber Finanz

Finanzmärkte stecken „Brexit“ nach wenigen Tagen weg.

Kurze Panik mit grösseren Abgaben, nach drei oder vier Tagen aber schon wieder auf dem alten Niveau, so kann man den Kursverlauf nach der Abstimmung zum Ausscheiden von Grossbritannien aus der EU beschreiben. Eigentlich erstaunlich. Einerseits haben mich die ersten Taucher von 5 – 10 % der meisten Börsen überrascht. Die Welt wird auch nach einem Austritt nicht untergehen und die Reaktion schien übertrieben. Die Gegenbewegung, welche noch andauert (aktuell sind wir sogar höher als vor dem Entscheid), erstaunt aber noch mehr. Der Brexit gibt zusätzliche Unsicherheit. Welche Konsequenzen hat der Austritt? Wollen weitere Mitgliedstaaten sich verabschieden? Für diese und viele weitere Frage werden wir erst in Monaten Antworten haben. Die Unsicherheit hat also zugenommen, was eigentlich die Aktienmärkte nicht gerne haben und für eher tiefere Aktienkurse sprechen sollte. Auf der anderen Seite werden wegen der zusätzlichen Probleme die Zinsen wahrscheinlich noch länger tief bleiben, was kurzfristig wiederum die Aktienkurse stützt.

Zweite Welle der Finanzkrise?

Der ehemalige Nationalbankdirektor Philipp Hildebrand schliesst eine zweite Welle der Finanzkrise nicht aus. Ausschliessen kann man eine Krise natürlich nie und bei einer weiteren Anspannung im „EU-Gebälk“ wird es sicher auch im Bankbereich Reibung geben. Einfach den gierigen Banker die Schuld in die Schuhe schieben, das greift viel zu kurz. Falls es wieder zu grösseren Problemen kommen sollte, müssen sich die Politik und die Aufsichtsbehörden „an der Nase“ nehmen. „To big to fail“, frei übersetzt „zu gross um Konkurs zu gehen“ wurde nicht oder nur halbherzig umgesetzt, teilweise mussten Banken sogar andere übernehmen und sind noch grösser geworden. Die Eigenmittelvorschriften wurden zwar massiv verschärft. Das Tempo aber sehr unterschiedlich gehalten. Zudem scheinen auch die Behörden aus der Vergangenheit wenig gelernt zu haben oder Eigeninteressen zu verfolgen. Beispiel: Griechische Staatsanleihen können als Sicherheit bei der EZB hinterlegt werden. Anhand der Verzinsung entsprechen diese kaum einer guten Anlagequalität. Trotz allem glaube ich, dass viele Banken sicherer dastehen, also noch vor ein paar Jahren und eine globale Finanzkrise im grossen Umfang kurzfristig eher unwahrscheinlich ist.

Sehr unterschiedliche Performance

Das letzte halbe Jahr war an den Finanzmärkten ruppig und uneinheitlich. So gestalten sich auch die Performancezahlen sehr unterschiedlich in dieser Zeitperiode. Dies auch, da die Zinsen nochmals gesunken sind und die Obligationen weitere Kursgewinne ausweisen. Dieser Effekt ist umso grösser, je länger die restliche Laufzeit dauert. Ob dieser Performanceanteil auf die Dauer gehalten

werden kann, wird sich weisen. Wer es geschafft hat, um null oder tiefen einstelligen Minusprozentbereich diese Periode zu überstehen, darf und muss zufrieden sein.

.

Haben Sie Fragen? Dann schicken Sie mir ein Mail an lukas.ruetschi@ruetschi-ag.ch oder rufen unter 062 871 66 96 an.